

Quecksilber: Kraftwerk geht vom Netz

Vorfall Seit Dienstag voriger Woche ist das Müllkraftwerk in Münster abgeschaltet. Die Messsysteme hatten wegen erhöhter Quecksilberwerte Alarm geschlagen. Wann das Kraftwerk wieder in Betrieb geht, ist derzeit unklar. *Von Erik Raidt*

Die EnBW hat die Müllverbrennung im Restmüll-Heizkraftwerk Münster vorübergehend eingestellt. Bereits am Dienstagabend voriger Woche hätten die Messsysteme Alarm geschlagen, sagt EnBW-Sprecher Hans-Jörg Groscurth auf Anfrage der StZ. Der Alarm erfolgte, weil die Grenzwerte für den Ausstoß von Quecksilber erheblich überschritten wurden. Daraufhin nahm der Konzern die Anlage außer Betrieb. Untersuchungen ergaben, dass sich im angelieferten Müll „relativ große Mengen“ von Quecksilber befunden hätten. Aus diesem Grund hat die EnBW Strafanzeige gegen Unbekannt wegen unzulässiger Abfallbeseitigung gestellt.

Laut dem Unternehmenssprecher können der Konzern keine Aussagen darüber treffen, ob für die Bevölkerung im Umfeld des Kraftwerks eine Gefahr für die Gesundheit bestanden habe. In der Stellungnahme formuliert die EnBW wie folgt: „Die kurzzeitig erhöhten Quecksilber-Emissionen hatten auf Basis der vorliegenden Immissionsprozesse keinen immissionsrelevanten Einfluss auf den Einwirkungsbereich des Restmüllheizkraftwerks in Münster.“

Im Klartext: bei Emissionen handelt es sich um Stoffe, die ausgestoßen werden – in diesem Fall aus dem Kraftwerk. Immissionen wiederum bezeichnen jene Stoffe, die daraufhin in einem bestimmten Gebiet niedergehen, dieses also betreffen.

Das Unternehmen hat nach dem Vorfall inzwischen Strafanzeige gegen Unbekannt gestellt.

Im Fall des Kraftwerks in Münster ist das Regierungspräsidium Stuttgart die zuständige Aufsichtsbehörde – auch mit Blick auf Schadstoffe und Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung. Laut dem Sprecher der EnBW habe das Unternehmen anhand des tatsächlich erfolgten Ausstoßes von Quecksilber mit Hilfe einer Computerprognose errechnet, wie sich dies auf die Immissionen im Umfeld des Kraftwerks auswirkt. Diese Prognose liege „nicht außerhalb der Genehmigung“, die das Regierungspräsidium erteilt habe. Das Unternehmen selbst habe jedoch bisher keine „realen“ Messungen im Umfeld des Kraftwerks vorgenommen, so der Unternehmenssprecher.

Die vorübergehende Einstellung des Betriebs habe keinen Einfluss auf die Fernwärmeversorgung. Es stünden genügend Kapazitäten durch die mit Kohle befeuerten Kessel in Münster sowie in den Kraftwerken Altbach und Gaisburg zur Verfügung. Derzeit stimme sich die EnBW mit dem Regierungspräsidium und den Vertragspartnern für die Müllanlieferung über das weitere Vorgehen ab. Der Sprecher machte keine näheren Angaben dazu, warum das Unternehmen über den Vorfall vom Dienstag voriger Woche die Öffentlichkeit mehr als eine Woche später informierte. Unklar ist auch, wann die Müllverbrennungsanlage wieder angefahren wird.

HINTERGRUND: DAS RESTMÜLL-HEIZKRAFTWERK IN MÜNSTER

Technik Die Anlage verfügt über jeweils drei Kohlekessel, eine Abfallverbrennungsanlage mit drei Müllkesseln sowie jeweils drei Dampf- und Gasturbinen. Insgesamt kommt das Heizkraftwerk auf eine elektrische Leistung von 187 Megawatt und – für die Fernwärmeversorgung – eine thermische Leistung von 447

Megawatt. Im vergangenen Jahr wurden hier rund 484 000 Tonnen Hausmüll aus Stuttgart und weiteren Städten und Kreisen im Land verbrannt.

Grenzwerte Die für das Heizkraftwerk vorgegebenen Quecksilber-Grenzwerte betragen als Jahresmittelwert 10

Mikrogramm pro Kubikmeter Abgas und als Halbstundenwert 50 Mikrogramm. Normalerweise lägen die gemessenen Werte weit unter diesen Werten, so die EnBW. Quecksilber gelangt aus nicht sachgerecht entsorgten Energiesparlampen oder Fieberthermometern aus dem Hausmüll in die Anlage. era



Im Kraftwerk Münster ist verunreinigter Müll angeliefert worden.

Foto: Achim Zweggarth